

Erscheint
 Di. 2. u. Donnerstags
 u. Samstags.
Bezugspreis:
 Durch die Post monatlich
 1,70 M. (ohne Bestellgeld)
 in Verlag monatl. 1,50 M.
Schriftleiter:
 Richard Wagner, Ufingen.
Druck und Verlag:
 R. Wagner's Buchdruckerei
 Ufingen.
 Fernsprecher Nr. 21.

Kreis-Blatt

für den Kreis Ufingen

Anzeigenpreis:
 Die 54 mm breite Car-
 monbzelle 50 Pf.
 Reklamen:
 Die 72 mm breit: Car-
 monbzelle 80 Pf.
 Tabellarischer Satz 25 %
 Aufschlag.
 Bei Wiederholungen un-
 veränderter Anzeigen ent-
 sprechender Nachschlag.
 Adressen-Nachweis und
 Offerten-Gebühr 50 Pf.

Nr. 66.

Samstag, den 5. Juni 1920.

55. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Telegramm.

Es ist Klage geführt worden, daß bereits heute am 1. Juni von einer Gemeindebehörde die Ausstellung eines Wahlscheines abgelehnt worden ist, weil das 2. Stück der Wählerliste schon an Vorsteher ausgegeben sei. Ein solches Verfahren ist unzulässig. Gemeindebehörden sind erneut darauf hinzuweisen, daß die Ausgabe der Wählerlisten an die Wahlvorsteher soweit als irgend möglich hinausgeschoben werden muß, vergleiche Verfügung vom 25. Mai 1920 Nr. I 14 G. 1339.

Wiesbaden, den 3. Juni 1920.

Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In Verfolg meiner Verfügung von heute Nr. 2290 erlaube ich, bei Ausfüllung des Meldeformulars für Erwerbslosenstatistik nach den folgenden Richtlinien zu verfahren.

Zu A I. und II. Es sind alle unterstützten Erwerbslosen, sowie die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter anzugeben.

Zu B I. Es sind nur solche Personen zu zählen, denen die Hauptunterstützung nach § 9 Absatz 1 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge gewährt wird, also weder Kurzarbeiter (§ 9, Absatz 2) noch solche, denen nur Familienzuschläge gewährt werden (§ 8, Absatz 3) noch die Angehörigen eines unterstützten Erwerbslosen, denen keine selbständige Unterstützung gewährt wird (§ 6, Absatz 3). Dagegen sind sowohl die Erwerbslosen mitzurechnen, denen wegen geringeren Grades von Bedürftigkeit nur ein Teilbeitrag der Unterstützung gewährt wird (§ 6a, Absatz 1), als auch solche, die Krankenhilfe nach §§ 12a ff. beziehen und deswegen die Erwerbslosenunterstützung für ihre Person nicht erhalten (§ 12b, Absatz 2). Bei der Berechnung der 6 Monate sind nicht nur die Unterstützungen, die der Erwerbslose an dem meldenden Orte bezogen hat, sondern auch anderwärts geleistete zu berücksichtigen, soweit sie bekannt sind. Die 6 Monate müssen ununterbrochen verlaufen sein; Unterbrechungen bis zur Dauer von jeweils 4 Wochen bleiben jedoch außer Betracht.

Zu B II. Die Spalten sind mit möglichst genauer Genauigkeit auszufüllen. In Spalte 9 sind nur solche Berufsarten anzugeben, zu denen die betreffenden Erwerbslosen bereits eine gewisse Vorbildung mitbringen, ohne daß es sich dabei um ihren Hauptberuf zu handeln braucht (für letztere ist Ziffer III bestimmt). Soweit der Raum in Spalte 9 nicht ausreicht, sind die Angaben auf besonderem Blatt zu machen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn dieselben Personen in mehreren der Spalten 6 bis 9 gezählt werden.

Zu B III bleibt die Ausfüllung im einzelnen dem Ermessen der meldenden Stellen überlassen.

Zu B IV. Als Erwerbsbeschränkte sind solche Personen anzusehen, die infolge von körperlichen oder geistigen Gebrechen oder Alters nicht imstande sind, beliebige ungelernete Arbeit zu übernehmen.

Zu B V. Die Gemeinden füllen diesen Punkt nach ihrem Ermessen aus.

Ufingen, den 31. Mai 1920.

Der Landrat. v. Bezold.

Berlin, den 19. April 1920.

In der Anmerkung zu Abschnitt D II d Ziffer 6 bis 9 der Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen und über die zulässigen Beanspruchungen der Baustoffe vom 24. Dezember 1919 — St. 6. 588 — ist bestimmt, daß Kalksandsteine und Kalksandhartsteine ein leicht erkennbares Merkmal tragen müssen, aus dem zu ersehen ist, zu welcher von diesen beiden Steinarten sie gehören.

Zur Ausführung dieser Kennzeichnung hat der Verein der Kalksandsteinfabriken angeregt, lediglich Kalksandhartsteine mit einem Kennzeichen zu versehen, auf eine besondere Kennzeichnung der Kalksandsteine zu verzichten. Für die Kennzeichnung der Kalksandhartsteine schlägt der Verein auf Grund der bisherigen Erfahrungen die folgenden Verfahren vor:

1) oberflächliches Färben je einer Kopf- und Bänkerfläche.

2) Anbringung gerauter Streifen in der Mitte der Kopf- und Bänkerflächen, die von Bänkerfläche zu Bänkerfläche verlaufen.

3) Stempeldruck auf einer Bänkerfläche.

Ich bin damit einverstanden, daß bis auf weiteres lediglich Kalksandhartsteine mit einem der vorgenannten Kennzeichen versehen werden und daß die Wahl der Kennzeichnung durch Färben, Rauen oder Stempeldruck der herstellenden Fabrik überlassen wird.

Der Preuß. Minister für Volkswirtschaft.

Ufingen, den 29. Mai 1920.

Wird veröffentlicht.

Der Landrat. v. Bezold.

Ufingen, den 4. Juni 1920.

Am Wahltag, 6. Juni, sind alle Postanstalten zur Annahme von Telegrammen und Telefongesprächen in Wahlangelegenheiten von 6-9 Uhr abends geöffnet.

Der Landrat. v. Bezold.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

* **Ufingen, 4. Juni.** „Das tote Schiff“, ein Drama in 3 Akten, so beistellt sich der am Sonntag, den 6. Juni, in den Saalbau-Spielen laufende, Aufsehen erregende Film. Die- sem Werke folgen die Komödie „Margots Freier“, sowie die industrielle Aufnahme „Moderne Holz- bearbeitung“. Alles Nähere ist aus der in der Beilage abgedruckten Anzeige zu ersehen.

* **Unseren Wand-Fahrplan** (gültig ab 1. Juni) bringen wir in der Beilage zum Ausdruck. Sonder-Abdrücke sind für 20 Pf. per Stück in unserer Geschäftsstelle erhältlich. — Im weiteren empfehlen wir den Anzeigenteil unserer heutigen Beilage einer besonderen Beachtung.

OC Bauernregeln für Juni. Nach einem kühlen und vorwiegend feuchten Mai wünscht sich der Landmann einen warmen und trockenen Juni, damit unter dessen Herrschaft die volle sommerliche Entfaltung und Reife vor sich gehen kann. Gewitterneigung ist kein Schaden, denn „Blitz der Juni ins Donnerhorn — so bläst er ins Land das liebe Korn.“ Von Regen im Juni verspricht sich weder der Landmann noch der Winzer viel, und namentlich letzterer hält einen regenreichen Juni für ein direktes Unglück, denn „Regnet es am St. Barnabas (11. Juni) — so schwimmen die Trauben bis ins Fäß.“ Daß in den Juni auch der Siebenschläfer fällt und daß das Wetter an diesem Tage einen 7 Wochen währenden Regen vorhersagen soll, ist allgemein bekannt, obwohl gerade diese Regel nur in den seltensten Fällen wirklich zutrifft. Tatsache ist lediglich, daß bei regnerisch verlaufendem Juni ganz allgemein auf einen beständigen und heißen Sommer nicht mehr allzuviel zu rechnen ist.

|| **Gransberg, 3. Juni.** Am Sonntag, den 13. Juni, hält der Radfahrerverein „Wander- liebe“ hier selbst sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit öffentlichem Weitrennen, Langsam- fahren und Tanzbelustigung ab. Das Rennen

beginnt um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Ufstraße. Es wird in 3 Klassen gefahren: A 28 km, B und C je 12 km.

)(**Brombach, 4. Juni.** Heute Nacht wurden aus dem Stalle des Landwirts Christian Müller 2 junge Schweine gestohlen. Von den Dieben, die in letzter Zeit gerade hier reiche Beute machen, fehlt jede Spur.

h **Aus dem Taunus, 3. Juni.** In Eppstein stürzte das 2-jährige Kind des Zimmermanns Mohr von einem Felsen ab und fand dabei den Tod. — In Fischbach scheuten die Pferde eines Fuhrwerks vor einem Auto und gingen durch. Dabei wurde der Fuhrmann überfahren und getötet.

— **Frankfurt, 2. Juni.** Dienstag abend sind die Wiener Kinder mit einem Sonderzug in ihre Heimat zurückgekehrt. Wer diese Kinder bei ihrer Ankunft und bei ihrer Abreise sah, der mag erkannt gewesen sein über die Wandlung, die der verhältnismäßig kurze Aufenthalt in dem doch auch sparsam mit Lebensmitteln bedachten Deutsch- land in ihrem Aussehen hervorgebracht hat, doch hat er auch eine Vorstellung davon bekommen, welch grauenhafter Not sie daheim ausgegesetzt waren, da schon die geringe Aufzucht der Ernährung, die die ausgehungerte deutsche Schwesterrepublik ihnen bieten konnte, sie so günstig veränderte. Nach den Aussagen der Pflegerinnen und der Aufsicht haben die Kinder, von denen manche aus den tiefsten Schichten der Gesellschaft stammten, sich nicht nur sehr gut in den deutschen Familien ein- gelebt, sondern sich durch ihr gutes Betragen und ihre natürliche Liebenswürdigkeit deren Herzen gewonnen. Viele Pflegerinnen gaben ihren Schü- lingen das Geleit zum Bahnhof. Deutsches Pflege- personal begleitet den Zug bis Passau, wo er von den Oesterreichern übernommen wird.

Bermischte Nachrichten.

— **Büdesheim (Rheinheff.), 30. Mai.** Rund 200 Ziegen sind innerhalb weniger Wochen in hiesiger Gemeinde der Maul- und Klauenseuche zum Opfer gefallen. Da gute Ziegen heute mit 500 bis 800 Mark bezahlt werden, so stellt sich der Gesamtverlust an verendeten Ziegen hier allein auf nahezu 100 000 Mark. Dazu kommt der Schaden an der stark gefährdeten Nachzucht und der Ausfall an Milch.

Weikersheim, 1. Juni. Wegen der Ge- fahr der Einschleppung der Maul- und Klauen- seuche ist Reisenden, Händlern, Ausflüglern und Hamstern der Zutritt in unsere Stadt strengstens verboten. — In dem nicht ganz 500 Einwohner zählenden Möllingen sind bis jetzt gegen 100 Stück Vieh der Maul- und Klauenseuche zum Opfer gefallen.

h **Gersfeld, 3. Juni.** Der 60-jährige Ar- beiter Konrad Brendau wurde während einer Be- suchsreise in Schmiedeburg von einem Gewitter überrascht. Er wurde mit seiner unter einem Schirm gehenden Schwester von einem Blitzstrahl getroffen. Die Geschwister waren auf der Stelle tot.

Die Maul- und Klauenseuche.

München, 26. Mai. Einen wie gefährlichen Umfang die Maul- und Klauenseuche in Bayern angenommen hat, zeigt der neueste amtliche Bericht, wonach 267 bayerische Gemeinden verseucht sind, davon 113 neu.

In der von Dr. Arno Krüger (München) heraus- gegebenen „Ärztlichen Rundschau“ lesen wir:

Die Maul- und Klauenseuche macht unter dem Rindviehbestande Deutschlands und besonders Bayerns so rapide Fortschritte von Süd nach Nord und zeigt einen so bösartigen akuten Verlauf, daß

unsere Milch- und Fleischernährung in ganz Deutschland recht bald empfindlich geschädigt sein wird. Angefichts einer solch überaus schwierigen Lage ist es Pflicht für jeden, praktisch bewährte Tatsachen weiteren Kreisen mitzuteilen. Nun hat in der Schweiz, von wo aus die gefährliche Seuche sich nach Deutschland wandte, ein anerkannt tüchtiger amtlicher Tierarzt schon lange beobachtet, daß inmitten ergriffener Gehöfte diejenigen Ställe verschont blieben, die eine neue gußeiserne Wasserzuleitung von mindestens 20 Meter Länge besaßen, während schmiedeeiserne kürzere oder mit Kalkablag innerlich beschlagene Wasserrohre diesen Schutz nicht gewährten. Unseres Erachtens kann die Wirkung nur darin bestehen, daß die Kohlensäure des durchfließenden Wassers kleinste Mengen des weichen Eisens in kohlensaures Eisen umwandelt, welches gerade in diesen geringen Mengen die noch nicht sicher bestimmte Spirochäte schädigt, vielleicht auch die Widerstandskraft des Viehes erhöht. Da bis zur Auffindung eines Japanschlages leicht der ganze Rindviehbestand vernichtet sein kann und da neue gußeiserne Röhren jetzt schwer zu beschaffen und teuer sind, raten wir, den Schutz folgendermaßen zu gestalten: 50 Gramm Eisenvitriol werden in einem Liter Wasser gelöst, und in einer anderen Flasche 35 Gramm doppeltkohlensaures Natrium, ebenfalls in einem Liter Wasser. Man schüttet man diese beiden Lösungen gleichzeitig zu einem halben Eimer Wasser, wobei ein dünner sich gut verteilender Niederschlag von kohlensaurem Eisen entsteht. Aus diesem Eimer gibt man einen Eßlöffel voll täglich in jeden Trog, nachdem man den Inhalt des Eimers vorher umgerührt, und läßt nun das Wasser zum Trinken zulaufen. Verschiedene Grundbesitzer haben dies auf unseren Rat probiert und sind mit dem Erfolg bisher zufrieden, zumal das Mittel sehr billig ist. Natürlich ist Reinhaltung des Stallbodens ebenfalls nötig.

Einsam — glücklich.

Von Otto Bromber.

Auf dem Gipfel eines Berges stand ich.

Reise und verworren drang das Raunen der geschäftigen Welt zu mir herauf. Sonst war es feiertäglich still hier oben . . .

Einen Steinwurf unter mir kam ein scheues Reh zwischen den Bäumen hervor, hob gespannt den anmutvollen Kopf und sah einen Augenblick auf die Stahlschlange im Tale, die wie eine Raupe um den Berg kroch und jetzt eben einen heiseren Pfiff hören ließ. Doch schon war die Eisenbahn in ein Bergtunnel verschwunden und es wurde wieder ruhig wie vormals.

Das Reh verschwand im Unterholz.

Surr! huschte eine Bremse an mir vorüber; ihr Ton verklang hinter mir wie das rasche Abspringen einer Saite.

Ich ließ mich zwischen Steinen und Gestrüpp nieder und horchte aufmerksam in die Stille. Mir war es, als höre ich das geheimnisvolle Häutenknäpfen, Weben und Schaffen der großen Werkstatt, die wir Natur nennen. O, man braucht ja nur mit seinen Ohren in solche heimliche Einsamkeit hineinzulauschen, um vielerlei zu hören und zu verstehen, wovon sich mancher andere nichts träumen läßt!

Königlich frei und froh wurde mir ums Herz. Mir war, als habe sich meine Seele. Als stehe ich einmal stille im unruhigen Hasten des Tages. Als trinke ich einen Becher Himmelsruhe . . .

Nun sah ich empor zum blauen Gewölbe, an dem langsam ein paar Wolken dahinzogen, sich immerdar umformend, hier ein Flöckchen aufstraffend, dort eins beiseite schiebend, gleich spielenden Kindern.

Jetzt — ein Knacken. Fast erschrocken blinnte ich mich um und bemerkte ein munteres Eichhorn, das sich gleich mir hierher gerettet hatte auf die Höhe des Berges. Wie ein lecher Turner schwang es sich zum Gipfel einer verkümmerten Buche und besah sich die Aussicht.

Liebe, schöne Erde! . . .

Mein Blick fiel auf eine kleine Feldwinde, die geduldsam am Reinigharten Boden hinstand. Wer hat dich gepflanzt? Bemüht? Wer hat dich je auch nur eines Blickes gewürdigt? — Wildlinge ihr! Und ihr seid doch ebenfugot Weltbürger und habt die Berechtigung zu leben wie der mächtigste Herrscher dieser Erde. Warum werdet ihr so gar nicht beachtet?

Du bunter Moospol mit deinen hochgestellten Halbnotenköpfchen, du gefällst mir auch! Und du, Schafgarbe, mit deinen Miniaturpalmwedeln — ob dich wohl der gelbste Silhouetten-Schneider der Welt so zierlich aus Papier schneiden könnte? Dann du, winziges Ebereschendäumchen! Bist kaum handhoch, aber leben, streben und dich behaupten willst du doch! In einer Glodenblume sah wie ein Tröpfchen roter Siegelack ein Marienkäferchen. Kamst wohl zu Besuch, kleine Zinnoberschildekröte? Oder versteckst du dich vor mir, möchtest ungelesen bleiben? Ihr habt euer stilles, beschauliches Leben für Euch, abseits vom Tumulte da unten, der alles überschreien möchte und sich zu wunder was aufbläht. Aber weil euch niemand beachtet, will ich euch um so liebevoller betrachten . . .

Da suchten gar seltsame Gedanken in meinem Kopf Unterschlupf.

Ist Gott nicht der fleißigste Glodengießer der Welt? Millionenfältig schafft er immer wieder mit der größten Beilichkeit seine schöngefügten blauen Feldgloden. Doch er ist auch der beste Feinmechaniker; unter der Halberbenschale eines Marienkäferchens sieht man die feinste Konstruktion einer winzigen Lebensmaschine. Gott ist aber auch der beste Drechslermeister; wer brecht so schöne, feinschalige Schneckenhäuser, wie sie mir, gelb und

schwarz gestreift, zu Füßen liegen? Mit einer Filigranschere hat der Schöpfer gewiß alle die Blätter gezackt und den Schmetterlingen die phantastisch gerandeten Flügel geschnitten. Und der beste Verkehrsminister ist Gott! Selten funktioniert eine Rohrpost so tadellos, wie der Saffransport von der Erdbeermutter zur Erdbeertochterpflanze oder von der Baumwurzel zum Baumwipfel. Aber auch ein vorzüglicher Glasermeister ist der Schöpfer. Wie ein Däumlingsflugzeug kommt eine Libelle dahergeschossen. Wer hat je so feine Fenster Scheiben in Rahmen gespannt? Wer hat je so geschickt kleine Spiegelchen eingefügt, wie sie die Flügel des Perlmuttersalters zeigen? Gott ist nicht nur der beste Konstrukteur auf der weiten Welt, sondern überhaupt der beste Erfinder! Sogar keinen besseren Apotheker wüßte ich zu nennen als ihn; wir kennen nur nicht alle die heilsamen Würztränkelein, die er in die verschiedensten Pflanzenleiche gießt, ohne sich auch nur einmal zu versehen.

Doch als mich diese Gedanken gerade aufs innigste bewegten, kam ein feingeschupptes Eidechsenchen. Red witterte es an meiner offenen Hand. Aber da ich still hielt, als wäre ich leblos, schlüpfte mir das kühle, glatte Eidechsenhäutlein mit den vier stinken Pfötchen über den Handteller. Verwegener Weltbummler! Ahnst du denn gar nicht, daß ich nur zugreifen brauchte, um dich zu fangen? Oder weißt du schon, daß du von mir nichts zu fürchten hast?

Selbstwärts wippte ein Virelengeweig auf und nieder. Ein Stieglitz kam zu Gaste. Schön guten Tag, Gevatter Dunitod, was macht die Kunst? Singt mir doch ein Lied aus dem Siegreiß!

Er drehte das Köpfchen bald nach links, bald nach rechts, wogte seinen Schnabel und — wahrhaftig! — er gab einen ganz netten Sologesang zum besten — einen besseren, als ihn mancher gegeben hat, der sich nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft erobern wollte. Wie sich die kleine Kehle wölbte, wie die munteren Verlänglein glänzten!

Schöne, liebe, traute Natur! . . .

Und ich wußte nicht, wie es geschah, plötzlich brachen mir heiße Tränen aus den Augen. Ich schmiegte mich an die Erde und sann darüber nach, wie lange es wohl schon her sei, daß ich also gebetet . . .

„Tierfreund“.

Der für den Verein beschaffte Brutapparat ist bei dem Vorstehenden aufgestellt und soll in den ersten Tagen in Betrieb gesetzt werden. Mitglieder, welche denselben benutzen wollen, haben die Eier (gezeichnet) bis spätestens 7. Juni beim Vorstehenden anzuliefern. Der Vorstand. (*)

Bekanntmachung der Stadt Ufingen.

Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden aufgefordert, bis spätestens zum 15. d. Mts. die Straße vor den Hausgrundstücken vom Graswuchs reinigen zu lassen. Nichtbefolgen dieser Anordnung wird bestraft.

Ufingen, den 4. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Weider.

Von Personen, denen jeglicher Sinn für Ordnung, Sauberkeit und Schönheit abgeht, werden die Feldwege, insbesondere die Fußwege in der näheren Umgebung der Stadt und der Platz bei der Waterloo-Linde als Schutt- und Abfallstellen benutzt. Wir sehen uns daher genötigt, darauf hinzuweisen, daß das Abladen von Schutt an anderen Stellen als dem städtischen Schuttplatz, verboten und strafbar ist. Um nun diesem unwillkürlichen Treiben ein Ende zu bereiten, bitten wir alle Bewohner uns zu unterstützen und alle zu ihrer Kenntnis gelangende Fälle unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Für Mitteilungen, welche hinreichend, derartige Übertretungen zur Bestrafung zu bringen, setzen wir hiermit eine Belohnung von Mk. 10 fest.

Ufingen, den 1. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Weider.

Hochelegante

Blusen

empfiehlt 1)

Em. Hirsch

Zement

eingetroffen. 1)

Karl Heinrich, Ufingen, Baumaterialienhandlung. Telefon 39.

Kupferne

Wasch- u. Obstkeßel

(Inhalt 90 Liter)

hat preiswert abzugeben 2)

Jakob Steinebach, Hansbach (Westerwald.)

Gras-Versteigerung.

Die Grasnutzung für 1920 auf den zur Landeserziehungsanstalt gehörigen Wiesen in der Gesamtfläche von 48 Morgen, im „Mäuseborn“, auf der „Roß“, auf der „Hahnbach“ und in den „Muderäcker“ soll am **Dienstag, den 8. Juni d. Js.**, von mittags 9 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Zusammenkunft beim Stöckheimer Hof.

Ufingen, den 3 Juni 1920.

Der Landeswegemeister:

Debus.

Dickerhoff-Zement sowie **Sackkalk**

wieder vorrätig.

Otto Schweighöfer.

Tabakpflanzen,

sowie wundervolle

blaue Hortensien

empfiehlt 2)

Gärtnerei Schweitzer.



Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Kirche: Sonntag, den 6. Juni 1920.

2. nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt:

Herr Pfarrer Gottwald-Gschbach.lieder: Nr. 16, 1-8. Nr. 205, 1-8 u. 5. Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst. lieder: Nr. 417, 1-4. Nr. 393. u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider. lieder: Nr. 214, 1-3 und 7. Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der luth. Kirche:

Sonntag, den 6. Juni 1920.

Vorm. 1/10 Uhr — Nachm. 2 Uhr.

Hierzu eine Beilage